

Schlaglichter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **55 (1972)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ten haben, kann vielleicht Herr Oehninger oder einer seiner Kollegen sagen. Wie die Erfahrung aber zeigt, wird nach wie vor nichtpassendes oder unbequemes von alleswissenden, würdunkel-besessenen Pfaffen skrupellos jedenfalls mindestens möglichst gründlich ruiniert oder auch beseitigt. Die Ereignisse in Nord-Irland sind nur eines der eklatantesten Beispiele. Um es kurz zusammenzufassen:

Es ist verantwortungslosen, machthungerigen «Theologitikern» in den vergangenen fünfhundert wie in den vorangegangenen einundeinhalb Jahrtausenden immer wieder mit Erfolg gelungen, das Christentum in immer zahlreicheren Varianten zu ebenso entsprechend zahlreichen Stänkereien zu missbrauchen. Das aber kann Christus sicher nicht gewollt haben! Ob Christus nun tatsächlich existiert hat oder nur «Mittelpunktfigur einer kollektiven Dichtung» war, wie vor kurzem wiederum, beziehungsweise, oder sagen wir vielleicht bescheidener «sinnigerweise» ein gewisser Rud. Augstein(!) herausgefunden haben will, möchte mir einstweilen wenigstens weniger wichtig erscheinen. Nach arabischen Ueberlieferungen wenigstens soll Christus jedenfalls wirklich existiert haben. Sie verehren ihn m. W. sogar als einen der vier grössten Propheten.

Die Erforschung allein der Wahrheit über Christus dürfte wohl einen noch langen und mühseligen Weg zu bewältigen haben. Dabei stellt sich wohl auch die Frage, ob und wieviele seiner Lehren uns überhaupt in mehr oder weniger authentischer Form überliefert wurden.

Schliesslich und endlich möchte ich, wie bereits erwähnt, ebenfalls aufgrund einer rund fünfjährigen Lektüre Ihrer Zeitschrift

2. mein, mehreren Mitgliedern Ihrer Vereinigung gegenüber schon mehrmals geäussertes tiefstes Bedauern und meine Enttäuschung darüber bestätigen, dass praktisch dieselbe, oft geradezu fanatische Ueberheblichkeit und Intoleranz wie bei den bereits erwähnten «Theologitikern», nur mit umgekehrten Vorzeichen auch bei den Freidenkern offenbar mindestens ebenso verbreitet zu sein scheint. Daran scheint auch der eher «buchhaltungsmässig» anmutende «Bilanz-Auszug» von «Bravo-Zitaten» aus dem «Freidenker» von Herrn A. Hellmann wenig zu ändern, da mir einige davon, an welche ich mich noch zu erinnern vermag, etwas zu «opportunistisch zweckgebun-

den» erscheinen und überdies auch diesbezügliche Anerkennungen aus den gerühmten Kreisen fehlen. Das ist schade.
E. H. Schenk

Nachwort der Redaktion

Ob Jesus Christus nun eine historische Persönlichkeit war, eine mystische Idealgestalt oder nur eine literarische Figur, wie Gustav Wyneken sagt — das Ideale an dem Bild, das uns seine Anhänger so eifrig ausmalen, haben wir Freidenker nie bestritten. Aber wir sehen keinen Grund, dieses Bild besonders herauszustellen, um so weniger, als uns die Geschichte lehrt, dass mit diesem Bild — das betont ja auch der Briefschreiber — mehr Schaden ange richtet, als unter Berufung darauf und auch die an ihm verübte Entstellung mehr Unheil in die Welt gebracht wurde als mit dem anderer grosser Moral lehrer der Menschheit wie Sokrates und Buddha.

Ausserdem wissen wir trotz aller Forschung heute immer noch nicht, ob und inwieweit Jesus Christus der Geschichte oder der Welt der Mythen angehört. Wo wir aber nicht auf wissenschaftlich gesicherten Boden aufbauen können, überlassen wir es lieber anderen, ihre Luftschlösser zu errichten. Die Reinigung des Jesusbildes von allem Unrat, mit dem es im Laufe der Jahre verschmiert wurde — nicht zuletzt von den christlichen Kirchen — ist nicht unsere Aufgabe. Das überlassen wir denen, die sich zum Christentum bekennen.

Heinrich Meng gestorben

Kein organisierter Freidenker, aber einer der freiesten und kritischsten Denker, die wir in der Schweiz hatten, der langjährige Professor für Psychohygiene an der Universität Basel, Heinrich Meng, ist 85jährig gestorben. Aus der Schule Sigmund Freuds hervorgegangen, früher in Frankfurt, seit den dreissiger Jahren in Basel tätig, hat er im Laufe seines langen Lebens viele bedeutende Bücher veröffentlicht. Eines davon, sein «Zwang und Freiheit in der Erziehung» verdient gerade in unseren Tagen, da die Erziehungsprobleme so viel diskutiert werden, wieder gelesen zu werden. Alle, die Heinrich Meng gekannt haben, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. wg.

Schlaglichter

Kapuziner-Konflikt in Romont

In Romont ist es zu einem scharfen Konflikt zwischen der Burgergemeinde, der ein Teil des dortigen Klosters gehört, und dem Kapuziner-Orden, der es bewohnt und betreibt, gekommen. Zwei Romonter Kapuziner-Patres hatten das Manifest der 32 Militärdienst verweigernden Priester unterzeichnet, und die Burgergemeinde hat darauf hin vom Provinzial des Kapuziner-Ordens verlangt, dass diese beiden Patres von Romont wegversetzt werden. Sie wirft ihnen auch vor, dass sie gewissen linksextremen Jugendgruppen Unterschlupf im Kloster gewährten. Der Kapuziner-Provinzial für die Schweiz, Ehrenbert Kohler in Luzern, hat nun das Begehren der Romonter Burgergemeinde schroff zurückgewiesen und verfügt, dass die beiden Patres in Romont verbleiben. Sie leiten die «Christliche Landjugend» und die «Action Catholique Agricole et Rurale», und zwar in bischöflichem Auftrag. Beide Organisationen stehen allen Richtungen zu Kontakten und Aussprachen zur Verfügung. Die «Christliche Landjugend», die ihr Sekretariat im Kloster hat, hat in der Tat dem «Mouvement Socialiste Autonome», dem Beziehungen zur Marxistisch-Revolutionären Liga» nachgesagt werden, für eine gewisse Zeit einen Teil ihrer Räume im Kloster zur Verfügung gestellt. Beide von den angegriffenen Patres geleitete Organisationen haben in den letzten Monaten eine steigende Agitation gegen die Errichtung neuer Waffenplätze für die Armee in der Region von Romont geführt, meist mit weltlichen Argumenten. Das hat die Manager des politischen Katholizismus in der Burgergemeinde aufgebracht, weil sie davon und von der Tätigkeit der genannten Organisationen überhaupt einen Rückgang ihres Einflusses auf die Landbevölkerung befürchten. Auch dieser Fall zeigt wieder, wie sehr die Kirchen heute in der Frage ihres gesellschaftlichen Engagements in Konfliktsituationen geraten, immer dringlicher vor die Entscheidung zwischen den konservativen und den fortschrittlichen Kräften gestellt und so innerlich immer mehr zerrissen werden. wg.

Kritik an der Basler Mission

Der Basler Mission wurde an ihrem diesjährigen Missionsfest einiges gesagt, was sicher ihre Leiter gar nicht

so gern gehört haben. So erklärte der Jugendpfarrer Mote Ndasha aus Kamerun, die Basler Mission möge aufhören, in seiner Heimat weitere Institutionen zu errichten, Sie solle lieber dafür besorgt sein, dass die christlichen Lebensgrundsätze in der sogenannten zivilisierten Wirtschaftswelt Europas effektiv gelebt würden. Die missionierten Christen unter den Einheimischen der Entwicklungsländer haben eben nun auch den geradezu grotesken Gegensatz zwischen den christlichen Morallehren und der Praxis der sich christlich nennenden Welt erkannt, der auch in Europa dazu beiträgt, dass sich immer mehr Menschen von den christlichen Kirchen abwenden, weil sie dieses Mass von Heuchelei nicht mehr ertragen wollen. wg.

Eine Revolution, die wie Saturn ihre eigenen Kinder frisst, befindet sich auf dem falschen Weg. Karl Marx

Totentafel

Die Ortsgruppe Aarau nahm am 9. August 1972 Abschied von ihrem Gesinnungsfreund

Werner Döbeli-Kämpf.

Der Verstorbene war am 16. Oktober 1899 in Lenzburg zur Welt gekommen, als zweites von vier Geschwistern. Die Eltern arbeiteten beide in der Hero-Konservenfabrik und sorgten nach besten Kräften für ihre Familie. Aber sie waren nicht auf Rosen gebettet, sonst hätte der aufgeweckte Bursche wohl Bezirksschule und Seminar besuchen können. So reichte es wenigstens für eine Berufslehre als Bäcker und Konditor in Montreux. Dass er hier mit einer Fremdsprache vertraut wurde, half ihm auf seiner Wanderschaft nach bestandener Gesellenprüfung. Zeitlebens wusste er von allen Ländern Europas und von Algerien und Tunesien Bemerkenswertes zu berichten. 1921 kehrte er nach

Lenzburg zurück und fand Arbeit in der Konservenfabrik. Vierzig Jahre diente er diesem Unternehmen bis zu seiner Pensionierung und auch später noch als Nachtwächter. Als eifriger Turner und geschickter Boxer half er eine Sektion des Satus in Lenzburg gründen und eine Boxerriege schaffen. Zweimal errang er die Würde eines Schweizer Meisters im Satusboxen.

Aus der Erkenntnis heraus, dass nur durch Zusammenschluss der Arbeitenden zu einer Gewerkschaft dem Unternehmertum wirksam entgegengetreten werden kann, wurde er Mitglied des VHTL und bald auch Vertrauensmann.

Seine grosse Liebe galt der Natur. Wann immer er Zeit fand, zog er in den Wald, um Pilze zu suchen, Pflanzen und Tiere zu beobachten. Weltanschaulich stand er auf dem Boden der Wirklichkeit und lehnte alles Uebersinnliche ab. Deshalb schloss er sich auch ohne weiteres der neugegründeten Ortsgruppe Aarau der FVS an. In der verwitweten Frau Lina Weber-Kämpf fand er 1937 eine gleichgesinnte Lebenskameradin, beide waren gern gesehene Mitglieder im Kreise der Aarauer Freidenker.

Für Werner Döbeli hiess Leben Arbeit und Wirken im Diesseits, da er ja kein jenseitiges Leben erwartete. Deshalb suchte er sich nach seiner Pensionierung doch wieder Arbeit und fand sie bei der Firma Sprecher und Schuh. Ueber ein Jahr stand er noch an der Drehbank, bis ihn die heimtückische Krebskrankheit packte. Er starb nach kurzem, schwerem Leiden am 5. August 1972.

Wir werden das Andenken an diesen rastlos tätigen, gescheiterten Gesinnungsfreund hoch halten. Den Angehörigen, vor allem unserer Gesinnungsfreundin Lina Döbeli-Kämpf, sprechen wir unsere aufrichtige Anteilnahme aus. H. Z.

Aus der Bewegung



Ortsgruppe Aarau

Sonntag, den 3. September 1972, um 14.30 Uhr, im Restaurant «Waage», Metzgergasse 3

freie Zusammenkunft

zur Besprechung des Winterprogramms

Anschrift: W. Karpf-Böhni, 5042 Hirschtal, Telefon 064 81 10 85.

* * *

Ortsgruppe Basel

Anschrift: Albin Hersperger, Rämélstr. 7, 4000 Basel.

Abdankungen: C. Büttler, 4000 Basel, Markircherstrasse 14, Tel. 43 80 59. (Ueber Mittag und abends erreichbar.)

Ortsgruppe Bern

Montag, den 4. September 1972, um 20 Uhr, treffen wir uns nach der Sommerpause im Lokal des Restaurants «Victoria-hall», Kreuzung Effingerstrasse/Zieglerstrasse, zur nächsten

freien Zusammenkunft

Anschrift: 3001 Bern, Postfach 1464

* * *

Ortsgruppe Grenchen

Anschrift: Hans Schluemp, 2540 Grenchen, Simplonstrasse 50.

* * *

Ortsgruppe Olten

Anschrift: 4600 Olten, Postfach 296.

* * *

Ortsgruppe Schaffhausen

Dienstag, den 26. September 1972, um 20 Uhr, im Restaurant «Falken» (Fahnenzimmer), Vorstadt, Schaffhausen.

Vortrag von Gesinnungsfreund **Albert Anderes**, Uster, über

Demokratie und Toleranz als Aufgabe des Freidenkers

Gäste willkommen!

Anschrift: Willi Werthmüller, 8212 Neuhausen am Rheinflall, Grünaugasse 1.

* * *

Ortsgruppe Winterthur

Anschrift: Werner Wolfer, Schützenhausstrasse 58, 8424 Embrach.

* * *

Ortsgruppe Zürich

Anschrift: Walter Gyssling, 8032 Zürich, Hofackerstrasse 22, Tel. 01 53 80 28.

Abdankungen: Tel. 01 23 01 89.

Freigeistige Vereinigung der Schweiz

(Mitglied der Weltunion der Freidenker)

Ehrenpräsident: Ernst Brauchlin, Konkordiastrasse 5, 8032 Zürich.

Präsident: Marcel Bollinger, Neugrütthalde, 8222 Beringen, Tel. 053 7 13 62.

Geschäftsstelle: Frau Alice Cadisch, Langgrütstr. 29, 8047 Zürich, Tel. 01 52 71 70.

Literaturstelle: Frau E. C. Geissmann, Buchhandlung Otz, Aarauerstrasse 3, 5600 Lenzburg. Telefon 064 51 31 66.

Verantwortliche Schriftleitung: Redaktionskommission der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz. Postfach 436, 5001 Aarau.

Redaktionsschluss: am 15. des Monats.

Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Der Abdruck eines Beitrags bedeutet noch nicht die volle Zustimmung der Schriftleitung. Nachdruck unter Quellenangabe und Einsendung von Belegexemplaren gestattet.

Abonnementspreise: Schweiz Fr. 6.—; Ausland Fr. 7.— zuzüglich Porto. Einzelnummer Fr. —.60.

Bestellungen, Adressänderungen und Zahlungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Langgrütstrasse 29, 8047 Zürich. Postcheckkonto Zürich 80 - 48 853.

Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz.

Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft Aarau, Weihermattstrasse 94. Tel. 064 22 25 60.